

Mathematiker radelt durch Südamerika

(Stuttgarter Nachrichten, 23.März 2015)

Lange Zeit hatte Simon Kuttruf den Großteil des Tages vor dem Computer verbracht. Doch eines Tages hat der Mathematiker aus Musberg, Leinfelden-Echterdingen, Tastatur und Monitor gegen den Drahtesel getauscht, Matrizen und Zahlencodes gegen die atemberaubenden Landschaften Südamerikas. 2013 packte es den heute 30-Jährigen und er brach auf, für ein Jahr den Kontinent zu bereisen – mit dem Fahrrad. Über seine Erlebnisse hat er in einem Reiseblog berichtet.

Erst neulich machte ein anderer, etwas prominenterer Reisender in Stuttgart von sich reden: Vergangenen Oktober kehrte Gunther Holtorf von seiner Weltreise zurück. 26 Jahre war er unterwegs gewesen, 215 Länder hat er bereist und dabei eine Distanz von fast 900.000 Kilometern zurückgelegt. Das ist Weltrekord. Der Weltumrunder schreibt einen nicht unbeachtlichen Teil seines Erfolgs seinem Reisegefährten zu: Einer Mercedes G-Klasse, die er liebevoll „Otto“ taufte und die heute im Mercedes-Museum ausgestellt ist.

Zugegeben: 156 PS Zugkraft hat Kuttrufs Drahtesel vom Fabrikat Camino XT nicht, aber der Name ist Programm – „camino“, „der Weg“: Lediglich mit der Kraft seiner Pedale hat Kuttruf mehr als 14.000 Kilometer zurückgelegt und dabei 163.000 Höhenmeter bewältigt: "18 Mal Mount Everest", wie er nonchalant sagt. Aber in einem haben sich beide Vehikel doch auf gleiche Weise bewährt: Kuttruf und Holtorf kamen ohne nennenswerte Pannen selbst durch die unwegsamsten Gegenden.

Begonnen hat Kuttrufs Unternehmung im Mai 2013 in Kolumbien. Seine Reise führte ihn von Nord nach Süd, über Ecuador, Peru und Bolivien nach Nordargentinien und Chile bis zum südlichsten Zipfel des Kontinents. „Ich habe Job und Wohnung gekündigt, um mir diesen Traum zu erfüllen“, sagt Kuttruf. Was veranlasst so einen jungen, beruflich erfolgreichen Mann, alles hinter sich zu lassen, einfach ins Unbekannte aufzubrechen? „Lebenshunger, Entdeckerfreude: Später bereuen wir nicht, was wir getan haben, sondern was wir nicht getan haben.“ zitiert Kuttruf Mark Twain

Blickt man den Mann mit der hohen Stirn an, sieht man nicht gerade einen Radsportprofi vor sich stehen, dem man unbedingt zu extremen körperlichen Belastungen raten würde: Ein Meter siebzig groß ist er vielleicht, von hagerer Statur. Aber an Willenskraft, das zeigt sich schnell im Gespräch mit dem selbstbewussten jungen Mann, scheint es ihm nicht zu mangeln.

Das dürfte laut Kuttrufs Reisebericht auch ein Herbergswirt in Peru so gesehen haben. „Als ich nach einer Abfahrt in Sturzregen und Schlamm in einer kleinen Pension in Huánuco, der Stadt mit dem angeblich besten Klima der Welt, eintraf, schrieb der Herbergswirt ohne weitere Nachfrage als Berufsbezeichnung ‚Aventurero‘ in sein Gästeverzeichnis“, erzählt Kuttruf. „Aventurero“, das heißt zu deutsch „Abenteurer“.

Und ein Abenteuer war es wirklich: ohne Handy und meist allein unterwegs über bis zu 5.000m hohe Andenpässe, auf Schlammrutschen im Regenwald, vorbei an Vulkanen und Geysiren, Pedaltritt um Pedaltritt durch die karge Hochebene des Altiplano, durch die Weite der argentinischen Pampa und durch die Geröllwüsten im Süden Boliviens. Acht Tage lang durchquerte er fern von jeder Zivilisation jene Gegend, die Gunther Holtorf als „den ruhigsten, menschenleersten Ort der Welt“ beschrieben hat, die weiße Unendlichkeit des Salar de Uyuni, der mit 10.000 Quadratkilometern größten Salzpflanze der Welt. Nur war Holtorf mit einem Mercedes-Jeep unterwegs – und nicht mit einem Zweirad. „Nach der Durchquerung der Salzwüste habe ich mit knapp 50kg fast weniger gewogen als mein Fahrrad inklusive Reisegepäck.“ Für ihn trotz der Anstrengungen „eine der schönsten und intensivsten Etappen“.

Außer vor Hunden und Naturgewalten, sagt Kuttruf, habe er sich auf dem exotischen Kontinent nie in Gefahr gefühlt. Obwohl er auch unliebsamere Erfahrungen mit Wegelagerern machte, ist er begeistert von den Bewohnern Südamerikas: „Ich habe überall nur Gastfreundschaft erfahren“, sagt Kuttruf, „als mir in einem Dorf im ecuadorianischen Dschungel das Geld ausgegangen ist, da der einzige Geldautomat dort defekt war, hat man mir die Übernachtung und Wegzehrung bis zur nächsten Kleinstadt geschenkt.“ Solche Anekdoten hat Kuttruf viele parat – in Bildvorträgen berichtet er über seine Reise.

Zum Leben reichen die nicht. Darum arbeitet Kuttruf wieder in seinem Beruf als Mathematiker. „Aber nur vorübergehend!“, sagt er. 2016 will er wieder nach Südamerika. Aber diesmal nicht alleine. Sondern als Führer für Radtouren durch Patagonien: „Ich will die Menschen an meinen Abenteuern teilhaben lassen“. Kurzfilme, Bilder, Termine und weitere Informationen finden sich in seinem Blog www.welterfahren.com.

(Sascha Maier, Simon Kuttruf)